

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **37/38 (1901)**

Heft 25

PDF erstellt am: **18.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

INHALT: Moderne Glasgemälde. — Ein neues System von armiertem Beton. (Schluss.) — Die Ausdehnung des Erfindungsschutzes in der Schweiz auf die chemische Industrie. — Die Tunnelbauten der nordböhm. Transversalbahn Teplitz-Reichenberg im Jeschkegebirge. (Forts. statt Schluss.) — Miscellanea: Der Edison-Accumulator. Schweiz, Bundesbahnen. Eidg. Polytechnikum. Dampfkraft zur Erzeugung elektr. Stromes in Preussen 1900. Elektr. Einschienenbahn zwischen Manchester und Liverpool. Per-

sonendampfer mit Dampfturbinen. Der Verband deutscher Elektrotechniker. Internationaler Verband der Dampfkessel-Ueberwachungsvereine. Der Verein schweiz. Maschinen-Industrieller. — Konkurrenzen: Neubau der mittleren Rheinbrücke in Basel. Neues Spitalgebäude in Lugano. Stadttheater in Freiburg i. B. Katholische Kirche in Bonn. Moderne Fassaden-Entwürfe. — Nekrologie: † F. A. Siewerdt. — Vereinsnachrichten: G. e. P.: Stellenvermittlung.

Glasmalereien aus der Werkstätte von Architekt Albert Lüthi in Frankfurt a. M.

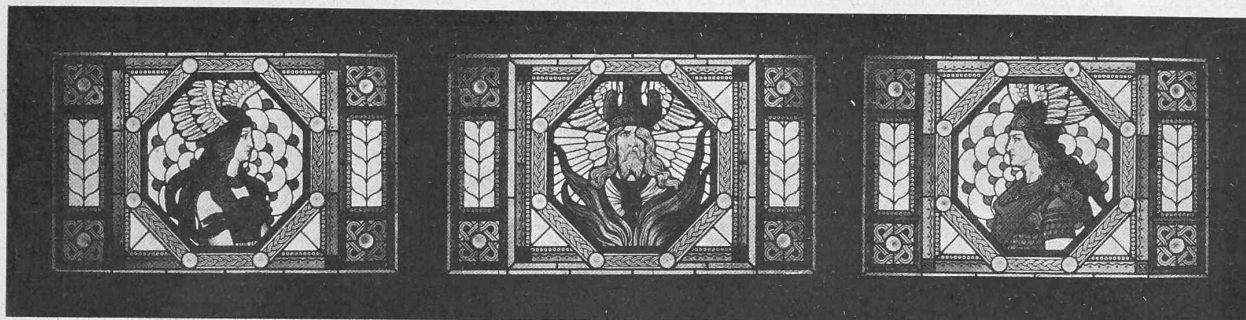


Abb. 4. Unbemalte Glasätzung. — Oberlicht des Musiksaales eines Privathauses in Leipzig (Wodan, Siegfried & Brunhilde).

Moderne Glasgemälde.

Die Kunst der Glasmalerei scheint nach langer Verfallzeit einer neuen Blüteperiode entgegenzugehen. Nachdem es im Anfang des verflorenen Jahrhunderts gelungen, der alten Technik auf die Spur zu kommen und nachdem gleichzeitig das Verständnis für die stimmungsvolle Schönheit der farbigen Fenster wieder allseitiger geworden ist, sind auf diesem Gebiete künstlerischen Schaffens erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen.

Zuerst bewegte man sich noch in den alten Bahnen; man begnügte sich damit gute Vorbilder zu kopieren, oder, indem man die Stilrichtung der alten Meister beibehielt, Ähnliches hervorzubringen. Grosse Förderung erfuhr die Glasmalerei namentlich durch den Aufschwung, den die Kirchenbaukunst in den letzten Jahrzehnten genommen hat, die von dem Farbensmuck der Glasgemälde einen ausgiebigen Gebrauch macht. Aber auch der Profanbau hat sich diesem Zweig des Kunsthandwerkes wieder zugewandt und nicht nur in Rathsälen und öffentlichen Versammlungsräumen, sondern auch in Wohnhäusern und Villen sieht man in neuerer Zeit beachtenswerte Erzeugnisse dieser wieder modern gewordenen Technik.

Dabei hat sich herausgestellt, wie übrigens bei der dekorativen Kunst überhaupt, dass der Impuls zu einer neuen Richtung zumeist von der Baukunst ausgegangen ist. Es wurde erkannt, dass die Zeichnung in ihrer Linienführung der architektonischen Umgebung entsprechen und dass die Farbenwirkung sich dieser anzupassen hat. Auch hier wurde meistens nur Erfreuliches hervorgebracht, wenn der Architekt mit dem Kunsthandwerker Hand in Hand ging und das Bedeutendste ist wohl dort geleistet worden, wo der Baukünstler sich unmittelbar mit der Technik der Glasmalerei befasst hat.

Als Beleg hierfür möge darauf hingewiesen werden, dass an der Spitze einer der ersten Glasmaler-Werkstätten Deutschlands ein Architekt steht, der es verstanden hat in wenigen Jahren seine Erzeugnisse so vorteilhaft bekannt zu machen, dass ihm der Auftrag erteilt wurde die Ausschmückung des deutschen Hauses an der Pariser Weltausstellung zu übernehmen, die ihm dann auch die Goldene Medaille zuerkannt hat. Wer die Ausstellung und das deutsche Haus besucht hat, dem wird gewiss das grosse Glasfenster in der Eingangshalle aufgefallen sein, das in allegorischer Weise die „Arbeitszweige des deutschen Volkes im Gefolge des wehrhaften Friedens“ darstellte. Das ganze Fenster verbreitete sich an der Südwand, gegenüber der grossen Treppe, über eine Fläche von beinahe 50 m². Der „Frieden“, ein bewaffneter Jüngling zu Pferde mit dem Palmzweig in der Rechten, war umgeben von symbolischen Frauengestalten: der Kunstindustrie, der Architektur, der Musik, der Malerei und Plastik, der Wissen-

schaft u. a. Diese Mittelpartie¹⁾ ist ganz in leuchtenden Farben gehalten; die verschiedenen Techniken, die der Glasmaler anwenden kann, haben zur Ausführung des Details (Stoffe, Kostümschmuck, Sattelzeug, Blumen u. s. w.) reichlich Anwendung gefunden; die übrigen Teile des Fensters sind



Abb. 1. Frühlingszug. Fragment aus dem grossen Glasfenster des deutschen Hauses an der Weltausstellung zu Paris.

mit Ausnahme der farbigen Wappen auf weiss gestimmt. Unsere Abbildung 1 zeigt ein Bruchstück des Fensters mit den Figuren der Musik und Architektur im Vordergrund.

¹⁾ Sie ist, wie wir soeben erfahren, zur Zeit in der sehr beachtenswerten Glasmalerei-Ausstellung in Karlsruhe zur Schau gestellt.